

# Gebietseigene Pflanzen – Chancen, Problematik, Verfügbarkeit

## Gebietseigene (Autochthone) Pflanzen

### Informationen aus und für die Praxis



## **Waltraud Pustal**

*Freie LandschaftsArchitektin*

*Lehrbeauftragte für Landschaftsplanung HfWU Nürtingen*

*Hohe Straße 9/1 – 72793 Pfullingen*

*Fon/Fax: (07121) 9942 16 / 9942 171*

*E-Mail: [Waltraud.Pustal@t-online.de](mailto:Waltraud.Pustal@t-online.de)*

*[www.pustal-online.de](http://www.pustal-online.de)*



# Gebietseigene Pflanzen – Chancen, Problematik, Verfügbarkeit

## Meine persönliche Verbindung zum Thema

**1995:** Naturschutzgesetz Baden-Württemberg vom 29.03.1995 flattert auf meinen Schreibtisch: neu: § 29 a

**2005:** Kampagne zum Thema Gebietseigene Pflanzen in der Region Reutlingen. Idee und Durchführung: Waltraud Pustal

Herausgegeben von:



Gefördert von :



Unterstützt u. a. von:



# Gebietseigene Pflanzen – Chancen, Problematik, Verfügbarkeit

## Kampagne zum Thema Gebietseigene Pflanzen in der Region Reutlingen

- 1995:** Ein Anruf im damaligen MLR und meiner Frage, wie ich als Planerin den § 29a umsetzen soll und kann, ergab Kontakt zu Dr. Elsa Nickel, die mir mitteilte, dass „man am Thema dran sei“.
- bis 2004:** Verschiedene Veröffentlichungen in Fachzeitschriften setzen sich mit dem Thema auseinander, aber wenig konkrete Hilfen für die Praxis.
- 2002:** erscheint der LfU-Band: Gebietsheimische Pflanzen (siehe Seite/Folie 27),  
die Dauer-Frage aber blieb: woher bekommt man die Pflanzen, wie wird richtig ausgeschrieben, wie kontrolliert? usw...  
Bei der Recherche zum Thema war festzustellen, dass es 100 offene Fragen gab, dass sich zwar etliche Fachleute mit dem Thema befassen, aber die meisten Infos nicht allgemein bekannt sind, dass das Thema in der Lehre quasi keine Rolle spielt ....



# Gebietseigene Pflanzen – Chancen, Problematik, Verfügbarkeit

## Kampagne zum Thema Gebietseigene Pflanzen in der Region Reutlingen

**2005:** Allgemein gültiger Flyer und Poster zur Thematik mit dem Bezug zur Region Reutlingen bei den Pflanzensortimenten wird in einer großen Kampagne an über 1.500 Adressaten in Verwaltungen, Planungsbüros, Vereinen, Hoch- und Berufsschulen verteilt – mit sehr positiver Resonanz.

Flyer und Poster (DIN A 2) sind zu beziehen über den BVDL oder die Verfasserin.



## Rechtsgrundlage

### Europarechtl. Grundlage:

U. a. Übereinkommen über die **biologische Vielfalt** vom 5. Juni 1992 (BGBl. 1993 II S. 1471)

### BNatSchG:

§ 2 (1) Nr. 8: Zur Sicherung der Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts ist die **biologische Vielfalt** zu erhalten und zu entwickeln. Sie umfasst die Vielfalt an Lebensräumen und Lebensgemeinschaften, an Arten sowie die **genetische Vielfalt** innerhalb der Arten.“

§ 41 Allgemeiner Schutz wild lebender Tiere und Pflanzen:

(2): Die Länder treffen (...) geeignete Maßnahmen, um die Gefahren einer Verfälschung der Tier- und Pflanzenwelt der Mitgliedsstaaten durch Ansiedelung und Ausbreitung von Tieren und Pflanzen **gebietsfremder** Arten abzuwehren.



## Rechtsgrundlage

**BauGB: § 1 (6)**

**Bei der Aufstellung der Bauleitpläne sind insbesondere zu berücksichtigen:**

**Nr. 7 a): die Auswirkungen auf Tiere, Pflanzen, Boden, Wasser, Luft, Klima und das Wirkungsgefüge zwischen ihnen sowie die Landschaft und die **biologische Vielfalt**,**

....



## Rechtsgrundlage

### NatSchG B.-W.:

[NatSchG 1995: § 29 a]

§ 44 Ausbringen und Ansiedeln von Tieren und Pflanzen:

(1) Tiere oder **gebietsfremde** Pflanzen dürfen nur mit Erlaubnis der Naturschutzbehörde in der freien Landschaft ausgebracht werden. Als **gebietsfremd** gelten auch Pflanzen **außerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebiets**.

Ausgenommen ist die Land- und Forstwirtschaft.

(2) Die Erlaubnis ist zu versagen, wenn die Gefahr einer Verfälschung der Tier- und Pflanzenwelt (...) nicht auszuschließen ist.

(3) Soweit es aus Gründen des Artenschutzes erforderlich ist, kann die Naturschutzbehörde anordnen, dass ohne Erlaubnis ausgebrachte (...) wieder zu beseitigen sind.



## Definition

### Duden:

**Autochthon:** <griech.> an Ort und Stelle entstanden; alteingesessen

### Kowarik u. Seitz:

schlagen vor, autochthon aufgrund seiner Vieldeutigkeit/Unschärfe durch **gebietseigen** zu ersetzen.

**Gebietseigen** sind demnach Pflanzen oder Sippen, die aus Populationen einheimischer Sippen stammen, welche sich in einem bestimmten Naturraum über einen langen Zeitraum in vielfachen Generationsfolgen vermehrt haben und bei denen eine genetische Differenzierung gegen Populationen der gleichen Art aus anderen Naturräumen anzunehmen ist.

In Deutschland heimische Arten oder Sippen sind nicht für alle Gebiete typisch, d. h. **gebietseigen**.



# Gebietseigene Pflanzen – Chancen, Problematik, Verfügbarkeit

## Definition

### FOVG:

(Forstvermehrungs-  
gutgesetz)

§ 2: **Autochthon**: jene Pflanzen, welche aus ununterbrochener Verjüngung entstanden sind oder im Ausnahmefall künstlich durch Vermehrungsgut aus demselben Bestand oder dicht benachbarten, autochthonen Beständen erzeugt wurden.

### BNatSchG; NatSchG'e:

Der Begriff **autochthon** taucht in den Gesetzen nicht auf, stattdessen:

- **standortfremd**
- **standortgerecht**
- **heimisch**
- **gebietsfremd**



## Warum brauchen wir sie in Baden-Württemberg

### **Problem:**

**Innerartliche Vielfalt** im Landschaftsbau bisher quasi nicht berücksichtigt:

Natürlicher Formenreichtum / genetische Vielfalt, die an bestimmte Gebiete gebunden sind, werden durch Ansaat und Anpflanzen von Material unterschiedlicher Herkünfte nivelliert.

### **Ergebnis:**

- Verstoß gegen Gesetze
- Florenverfälschung
- Verlust der Biodiversität

Es werden mehrere Millionen Pflanzen jährlich in Baden-Württemberg gesät oder gepflanzt, die nicht aus der gleichen Region kommen, in der sie ausgebracht werden.



## Warum brauchen wir sie in Baden-Württemberg

**Problemlösung:** Mitte der 90iger Jahre: Arbeitsgruppe  
Baumschulen mit Naturschutzverwaltung:

**Ziel:** Saat- und Erntegut für Pflanzen, die in der freien Landschaft ausgebracht werden, muss aus dem gleichen Herkunftsgebiet stammen, in dem es verwendet wird.

### **Eckpunkte für eine praktikable Lösung:**

- a) **Zugang** für alle Interessenten  
(Samenproduzenten, Baumschulen),  
wenn sie die geforderten  
Qualitätsmerkmale anbieten.
- b) **5 baden-württ. Herkunftsgebiete;**  
Zusammenfassung naturräumlicher  
Einheiten



## Warum brauchen wir sie in Baden-Württemberg

### Problemlösung:

c) **Artenlisten:** Einstieg erfolgte mit häufigen Gehölzarten; Sortiment wird stufenweise aufgebaut.

d) **Saatgut Gewinnung:**

Nur Vorkommen beernten, mit langer Standort-Tradition aus Naturverjüngung.

**Ideal:** alte Heckenbestände und Waldränder.

**Ausschlusskriterien:**

Flurbereinigungsgebiete, Straßen, Trassen, Deponien, Siedlungsnähe

**Beerntungsobjekte:**

Mindestens 20 Individuen in räumlicher Nähe. Stecklingsvermehrung von wenigen Muttersträuchern ist nicht gewünscht.



## Warum brauchen wir sie in Baden-Württemberg

### Problemlösung

\* **Hinweis:** Die LVG wird ab voraussichtlich 2009 kein ID-Nummern mehr vergeben. Stattdessen wird ein sicheres Zertifizierungssystem eingeführt werden.

#### e) Plausibilitätskontrolle:

Erfolgt über die Vergabe eine amtlichen Identifikationsnummer für Saatguternter von der LVG Heidelberg (Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau in Heidelberg)\* vergeben, über Baumschulen bis Endabnehmer (Nachweis maximaler Pflanzenmenge).

#### e) Ausschreibungen:

Sollten künftig das Qualitätsmerkmal der regionalen Herkunft beinhalten. Anzuchtverträge für definiertem Bedarf an seltenen Arten. Es war klar, dass in den ersten Jahren die Sortimente nicht in vollem Umfang zur Verfügung stehen würden



## Warum brauchen wir sie in Baden-Württemberg

### Problemlösung:

#### g) Mehrkosten:

Wurden zu Beginn auf 10 % geschätzt.  
Werden aufgefangen durch weniger Ausfälle bei naturräumlich angepassten Sippen und geringerer Stückzahl.  
Die Nachfrage fördert den Aufbau des Angebots.  
(Erfahrung zeigt inzwischen, dass die Mehrkosten sogar niedriger liegen).

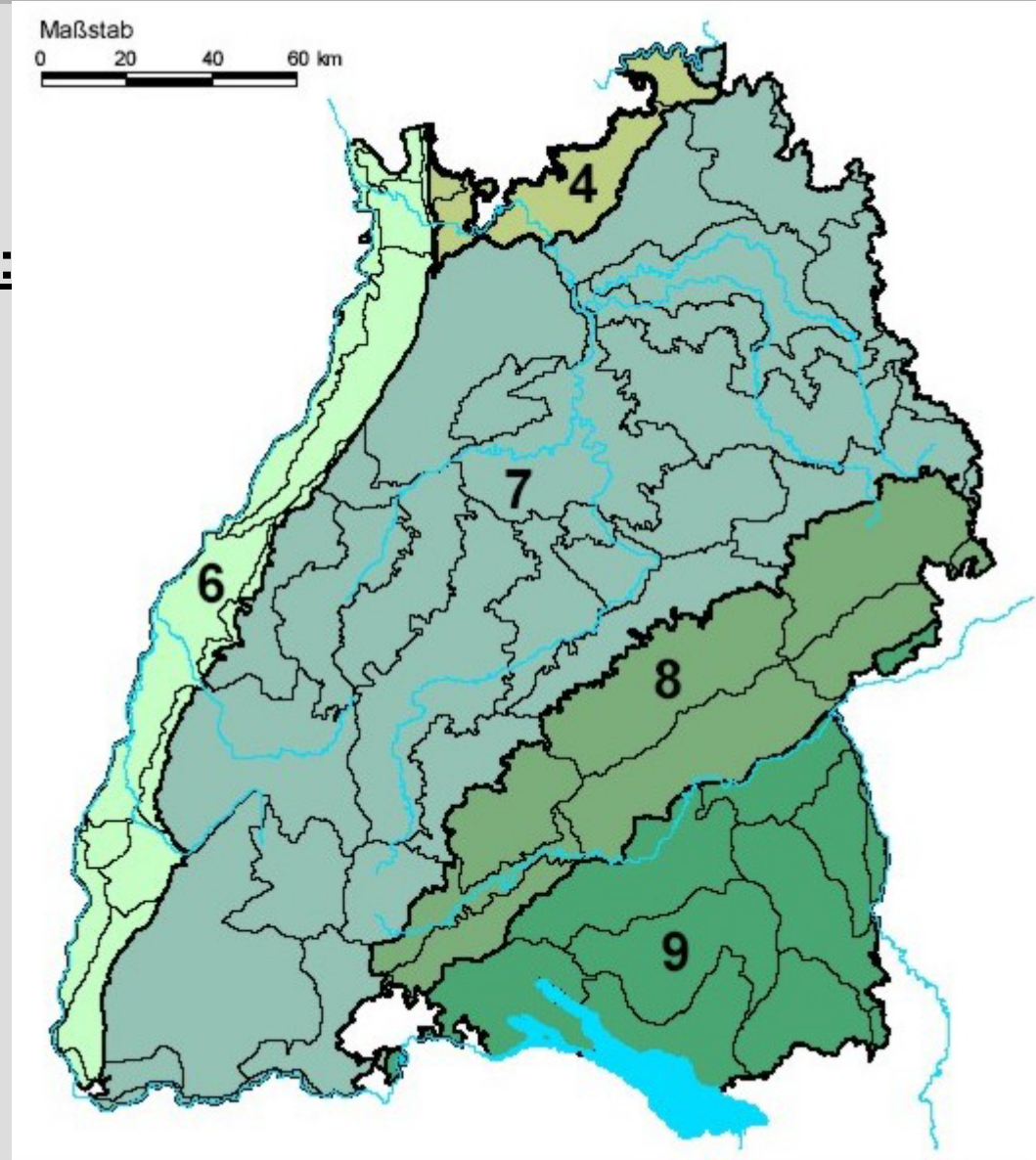


# Gebietseigene Pflanzen – Chancen, Problematik, Verfügbarkeit

## Herkunft des Saatguts – Pflanzenbeschaffung

### 5 Herkunftsgebiete in B.-W.:

- 4 = Westdt. Bergland
- 6 = Oberrheingraben
- 7 = Süddt. Hügel- und Bergland
- 8 = Schwäbische und Fränkische Alb
- 9 = Alpen und Alpenvorland



## Herkunftsgebiete

Die **definierten Herkunftsgebiete** wurden bundesweit mit den zuständigen Fachbehörden und Verbänden abgestimmt.

Die Sicherstellung der Produktion und Lieferung von Qualitätsware erfolgt durch das **Zertifizierungssiegel**. Gebietseigenes Saatgut und Pflanzen sind so mit ihren zugesicherten Eigenschaften und dem eindeutig definierten Qualitätsstandard ein Markenprodukt, das jeder Kontrolle standhält.



## Identifikationsnummern

Da man Pflanzen ihre Herkunft nicht ansieht, wurde eine **Identifikationsnummer (ID-Nummer)** entwickelt, die über die Herkunft des Saatguts und der daraus produzierten Gehölze gibt.

Diese ID-Nummer\* begleitet ein Gehölz von der Saatgutpartie bis zum Endabnehmer. Sie besteht aus acht Ziffern, die folgende Bedeutung haben:

\* **Hinweis:** Die LVG wird ab voraussichtlich 2009 kein ID-Nummern mehr vergeben. Stattdessen wird ein sicheres Zertifizierungssystem eingeführt werden.



## ID Identifikationsnummern

Erntejahr	Gebiet	Pflanzenart	Lfd. Nummer
03	07	17	01

03 = Erntejahr

07 = Süddt. Hügel- und Bergland

17 = Prunus spinosa      nach alphabetischer Liste der 45 Pflanzenarten (siehe Seite/Folie 27)

01 = fortlfd. Nummer nach Erntern



# Gebietseigene Pflanzen – Chancen, Problematik, Verfügbarkeit

## Anzucht in der Baumschule



Foto: W. Pustal  
in Baumschule  
Karl Schlegel,  
2007



## Anzucht in der Baumschule

Produktionsziele für den Landschaftsbau:  
Jungpflanzen, leichte Sträucher, Sträucher

Die Verschulung bei der Firma Karl Schlegel erfolgt im  
Frühjahr in 5-reihigen Beeten.

Vor der Verschulung erfolgt ein scharfer Wurzelschnitt, um  
eine kräftige Faserbildung zu erhalten.



Foto: W. Pustal  
in Baumschule  
Karl Schlegel,  
2007



## Anzucht in der Baumschule

Produktionsziel für den Landschaftsbau:  
Heister und Hochstämme 2 x v

Pflanzabstand nun 90 cm zwischen den Reihen  
und 40 cm in der Reihe.

Ausgangsware sind  $\frac{1}{2}$  Jungpflanzen.

Formschnitt,

Entfernen von Zwieseln,

Stäben von Leittrieben für optimale Qualitäten.

Bei Hochstämmen 2 x v erfolgt ab dem  
2. Standjahr die Erziehung zum Hochstamm.

Kulturzeit mind. 2 Jahre, max. 4 Jahre.



Foto:  
Baumschule Karl  
Schlegel, 2007



## Anzucht in der Baumschule

Produktionsziel für den Landschaftsbau:  
Hochstämme H 3 x v

Pflanzabstand nun 2 bis 4 m zwischen den  
Reihen und 1,2 m in der Reihe.

Formieren der Krone mittels Stäben des  
durchgehenden Leittriebs.

Entfernen des überschüssigen  
Stammholzes.

Kulturzeit mind. 3 Jahre, max. 4 Jahre.



Foto:  
Baumschule Karl  
Schlegel, 2007



## Anzucht in der Baumschule

### Zeitbedarf unterschiedlicher Produktionen

Jungpflanzen	2 – 3 Jahre
Leichte Sträucher	2 – 3 Jahre
Sträucher/Heister	(2)-3 Jahre
Heister	5 – 7 Jahre
H 2 x v	5 – 8 Jahre
H 3 x v	bis 12 Jahre

### Kontrolle in der Baumschule

Lieferschein vom Erntebetrieb an Züchter.

Lieferschein vom Züchter an Baumschule.

Partiebezogene Anzucht bei Führung von Quartierbüchern und ID-Nrn.

Kontrollbuch über sämtliche Ein- und Ausgänge.

Weitergabe der ID-Nr. an Kunden.



Foto: W. Pustal  
in Baumschule  
Karl Schlegel,  
2007



## Nachfrage rsp. Ausschreibung

In den meisten Bundesländern ist aufgrund der gesetzlichen Vorschriften der Naturschutzgesetze die Ausschreibung von Pflanzmaterial aus einem bestimmten Herkunftsgebiet (HG) möglich.

Die EU-Kommission wertet die Bevorzugung einer Qualität „gebietseigenes Pflanzgut“ nicht als Verstoß gegen das Diskriminierungsverbot.

Ist es nun aus fachlicher und/oder rechtlicher Sicht geboten, gebietseigenes Pflanzgut zu verwenden, muss dies in den Ausschreibungsunterlagen speziell angegeben werden.

Foto: W. Pustal, Hecken-  
Ersatzpflanzung in Eningen u. A.,  
Unterer Lindenhof, 2005



## Nachfrage rsp. Ausschreibung

Es liegt in der Natur der Sache, dass gebietseigenes Pflanzgut aus unseren Herkunftsgebieten noch nicht in beliebigen Mengen für alle Pflanzqualitäten zur Verfügung stehen (StU. Höhe, Anz. der Triebe, wurzelnackt, mit Ballen).

Daher ist es für die planende/ausschreibende Stelle notwendig, vorher zu prüfen, welche Pflanzen aktuell lieferbar sind (eine telefonische Markt- abfrage vor der Ausschreibung ist quasi ein Muss).

Auch ist sinnvoll, im Ausschreibungstext einen gewissen Spielraum zu ermöglichen. Der Spielraum sollte sich für die Alternativ-Positionen auf die Ersatzherkünfte (angrenzende HG) und auf die Qualitäten beschränken.

Foto: W. Pustal, Hecken-  
Ersatzpflanzung in Eningen u. A.,  
Unterer Lindenhof, 2005



## Nachfrage rsp. Ausschreibung

Die Erfahrungen, die ein Liefer-Baumschuler mit Ausschreibungstexten zum Thema macht, sind kunterbunt, allerdings nicht selten sehr eng gefasst.

[„ausschließlich autochthon, ansonsten Ausschluss aus Ausschreibung“ ...  
„Menge kann teilweise autochthon und teilweise nicht autochthon sein“ ....]

Um unklare Angaben in der Ausschreibung zu vermeiden, die womöglich genau das Gegenteil erreichen, folgender (abgestimmter) Vorschlag zur Formulierung:

### Gefordert wird:

**Cornus sanguinea** 1Str, 1 x v, 90 - 110 h; HG 7.

Soweit nicht verfügbar, ist folgendes Nebenangebot alternativ möglich:

**Cornus sanguinea** 1Str, 1 x v, 90 - 110 h; HG 7

Ist das nicht möglich, kann HG 4, 6 oder 8 angeboten werden, sonst wie oben.

**Die Herkunft der Pflanzen [und Samen] ist anzugeben und über ein Zertifikat nachzuweisen.**



Foto: W. Pustal, Pflanzung beim RRB Dettenhausen, 2006



# Gebietseigene Pflanzen – Chancen, Problematik, Verfügbarkeit

## Das Pflanzensortiment

Das Pflanzensortiment für das **Offenland** Baden-Württemberg wurde von Experten definiert.

[Reine Waldarten sind für das Offenland nicht gut geeignet, daher nicht in die Liste aufgenommen (z. B. *Abies alba*.)].

Insgesamt 45 Gehölzarten in der Liste der LfU 2002:

„Fachdienst Naturschutz; Naturschutz Praxis; Landschaftspflege 1“.

Download von der Homepage der LUBW:

[www.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/1202](http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/1202)

Kurzporträts der Gehölze der Liste  
Unterscheidung in Hauptsortiment  
(die Arten, die bevorzugt zu verwenden sind)  
und Ergänzungssortiment  
(von Natur aus weniger verbreitet, oder  
kommt aus Naturschutzsicht weniger  
Bedeutung zu).



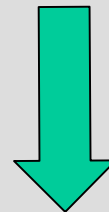
## Das Pflanzensortiment

In eine Liste werden jeder der 1111 Gemeinden Baden-Württembergs die jeweils gebietsheimischen Gehölze zugeordnet.

Unberücksichtigt bleiben Gehölze, die in der freien Feldflur keine Rolle spielen.

Verläuft eine Naturraumgrenze durch die Gemeinde, so erhält sie 2 Listen, die Stadt Heidelberg sogar 3 Listen.

Beispiel:

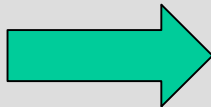


# Gebietseigene Pflanzen – Chancen, Problematik, Verfügbarkeit

## Das Pflanzensortiment

Fachdienst Naturschutz

Kreis Gemeinde (NR)	HG	Gehölzarten
Neuffen (94)	8	FAh, SAh, BAh, SEr, GEr, Bi, Hb, Hri, Ha, ZWd, EWd, Pf, Bu, Es, Lig, Hk, ZP, VKI, TKI, Sc, SEI, Kd, HRo, WRo, SaW, GW, PW, FW, KW, SHo, THo, Mb, Vb, SLI, BUI, WS, GS
Neuffen (101)	7	FAh, SAh, BAh, SEr, GEr, Bi, Hb, Hri, Ha, ZWd, EWd, Pf, Bu, Fb, Es, Lig, Hk, ZP, VKI, TKI, Sc, TEI, SEI, Kd, HRo, WRo, SiW, SaW, GW, PW, FW, MW, KW, SHo, THo, WLI, SLI, BUI, WS, GS
Neuhausen a. d. Fildern	7	FAh, SAh, BAh, SEr, GEr, Bi, Hb, Hri, Ha, ZWd, EWd, Pf, Bu, Fb, Es, Lig, Hk, ZP, VKI, TKI, Sc, TEI, SEI, Kd, HRo, SiW, SaW, GW, PW, FW, MW, KW, SHo, THo, WLI, SLI, BUI, GS
Notzingen	7	FAh, SAh, BAh, SEr, GEr, Bi, Hb, Hri, Ha, ZWd, EWd, Pf, Bu, Fb, Es, Lig, Hk, ZP, VKI, TKI, Sc, TEI, SEI, Kd, HRo, WRo, SiW, SaW, GW, PW, FW, MW, KW, SHo, THo, WLI, SLI, BUI, WS, GS
Nürtingen	7	FAh, SAh, BAh, SEr, GEr, Bi, Hb, Hri, Ha, ZWd, EWd, Pf, Bu, Fb, Es, Lig, Hk, ZP, VKI, TKI, Sc, TEI, SEI, Kd, HRo, SiW, SaW, GW, PW, FW, MW, KW, SHo, THo, WLI, SLI, BUI, GS
Oberboihingen	7	FAh, SAh, BAh, SEr, GEr, Bi, Hb, Hri, Ha, ZWd, EWd, Pf, Bu, Fb, Es, Lig, Hk, ZP, VKI, TKI, Sc, TEI, SEI, Kd, HRo, WRo, SiW, SaW, GW, PW, FW, MW, KW, SHo, THo, WLI, SLI, BUI, WS, GS
Ohmden	7	FAh, SAh, BAh, SEr, GEr, Bi, Hb, Hri, Ha, ZWd, EWd, Pf, Bu, Fb, Es, Lig, Hk, ZP, VKI, TKI, Sc, TEI, SEI, Kd, HRo, WRo, SiW, SaW, GW, PW, FW, MW, KW, SHo, THo, WLI, SLI, BUI, WS, GS
Ostfildern	7	FAh, SAh, BAh, SEr, GEr, Bi, Hb, Hri, Ha, ZWd, EWd, Pf, Bu, Fb, Es, Lig, Hk, ZP, VKI, TKI, Sc, TEI, SEI, Kd, HRo, SiW, SaW, GW, PW, FW, MW, KW, SHo, THo, WLI, SLI, BUI, GS
Owen (94)	8	FAh, SAh, BAh, SEr, GEr, Bi, Hb, Hri, Ha, ZWd, EWd, Pf, Bu, Es, Lig, Hk, ZP, VKI, TKI, Sc, SEI, Kd, HRo, WRo, SaW, GW, PW, FW, KW, SHo, THo, Mb, Vb, SLI, BUI, WS, GS
Owen (101)	7	FAh, SAh, BAh, SEr, GEr, Bi, Hb, Hri, Ha, ZWd, EWd, Pf, Bu, Fb, Es, Lig, Hk, ZP, VKI, TKI, Sc, TEI, SEI, Kd, HRo, WRo, SiW, SaW, GW, PW, FW, MW, KW, SHo, THo, WLI, SLI, BUI, WS, GS
Plochingen	7	FAh, SAh, BAh, SEr, GEr, Bi, Hb, Hri, Ha, ZWd, EWd, Pf, Bu, Fb, Es, Lig, Hk, ZP, VKI, TKI, Sc, TEI, SEI, Kd, HRo, SiW, OW, SaW, GW, PW, FW, MW, KW, SHo, THo, Vb, Els, WLI, SLI, BUI, GS
Reichenbach a. d. Fils	7	FAh, SAh, BAh, SEr, GEr, Bi, Hb, Hri, Ha, ZWd, EWd, Pf, Bu, Fb, Es, Lig, Hk, ZP, VKI, TKI, Sc, TEI, SEI, Kd, HRo, SiW, OW, SaW, GW, PW, FW, MW, KW, SHo, THo, Vb, Els, WLI, SLI, BUI, GS
Schlaifdorf	7	FAh, SAh, BAh, SEr, GEr, Bi, Hb, Hri, Ha, ZWd, EWd, Pf, Bu, Fb, Es, Lig, Hk, ZP, VKI, TKI, Sc, TEI, SEI, Kd, HRo, SiW, SaW, GW, PW, FW, MW, KW, SHo, THo, Vb, Els, WLI, SLI, BUI, GS
Unterensingen	7	FAh, SAh, BAh, SEr, GEr, Bi, Hb, Hri, Ha, ZWd, EWd, Pf, Bu, Fb, Es, Lig, Hk, ZP, VKI, TKI, Sc, TEI, SEI, Kd, HRo, SiW, SaW, GW, PW, FW, MW, KW, SHo, THo, WLI, SLI, BUI, GS



## Die Pflanzenauswahl

Die Pflanzenauswahl muss sich an der Art der Bepflanzung (z. B. Hecke) und den standörtlichen Gegebenheiten orientieren.

Alle 45 Arten des Hauptsortiments werden diesbezüglich genau beschrieben.

Beispiel:

### *Alnus incana* (Grau-Erle) [GER\*]

#### Beschreibung der Art

5-25 m hoher Laubbaum oder Strauch. Schnellwüchsiger, bodenfestiger Intensiv- und Flachwurzler, Licht-Halbschattart, Höchstalter 50-100 Jahre. Stickstoffsammelnde Pionierpflanze und Rohbodenbesiedler in Auenwäldern der Gebirgsbäche und an Mergel-Rutschhängen.

#### Verbreitung in Baden-Württemberg

Natürliche Vorkommen zerstreut in Teilen des Ost-Schwarzwaldes, am oberen Neckar, im Vorland der Schwäbischen Alb und im Alpenvorland. Zudem in allen Landesteilen häufig gepflanzt und verwildert, zum Teil auch eingebürgerte Vorkommen.

#### Standortansprüche

Bevorzugt frische, nährstoff- und basenreiche, vorwiegend kalkhaltige, lockere, durchlüftete, kiesig-sandige Tonböden, auch Schotterböden. Erträgt Kallluftlagen und zeitweise Überschwemmung.

#### Ausbreitung und Konkurrenzkraft

Windausbreitung, langzeitige Samenbank (über 5 Jahre), Rohbodenkeimer, vegetative Vermehrung durch Wurzelbrut.

#### Verwendung

Genügsame Baumart für Uferbepflanzungen auf mäßig trockenen bis nassen Böden an Gebirgsbächen und -flüssen, zur Böschungsbefestigung und als Pioniergehölz zur Rekultivierung von Halden und Rohböden.



# Gebietseigene Pflanzen – Chancen, Problematik, Verfügbarkeit

## Die Pflanzenauswahl

Standorteignung und Wuchs der Gehölze des Hauptsortiments für den Landkreis Reutlingen

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Herkunftsgebiet	Bodenfeuchte					Überflutung	Basengehalt des Bodens			Licht			maximale Höhe in m	maximale Breite in m	Besonderheiten
			trocken	mäßig trocken	frisch	feucht	nass		basenarm	basenreich	kalkhaltig	sonnig	halbschattig	schattig			
<b>Bäume</b>																	
<i>Acer campestre</i>	Feld-Ahorn, Maßholder	7, 8	○	●	●			○		●	●		●		10-15	5-10	a
<i>Alnus glutinosa</i>	Schwarz-Erle	7, 8			○	●	●	●	●	○			●		10-25	8-12	a
<i>Betula pendula</i>	Hänge-Birke	7, 8	○	●	●	●			●	○		●		10-25	7-12	a	
<i>Carpinus betulus</i>	Hainbuche	7, 8	○	●	●	●		○	●	●	●		●	●	25	7-12	a
<i>Fraxinus excelsior</i>	Gewöhnliche Esche	7, 8		○	●	●		○		●	●		●		40	20-30	a
<i>Populus tremula</i>	Zitter-Pappel, Espe	7, 8	○	●	●	○			●	●	●	●			10-30	7-10	w
<i>Prunus avium</i>	Vogelkirsche	7, 8		○	●				○	●	●		●		5-20	10-15	(a)
<i>Quercus petraea</i>	Trauben-Eiche	7	○	●	●	○			●	●			●		15-40	15-20	a
<i>Quercus robur</i>	Stiel-Eiche	7, 8	○	●	●	●		●	●	●	●		●		20-50	15-20	a
<i>Salix alba</i>	Silber-Weide	7			○	●	●	●		●	●	●			30	10-15	a
<i>Salix x rubens</i>	Fahl-Weide	7, 8			●	●	●	●	○	●	●	●			20		a, k
<b>Sträucher</b>																	
<i>Cornus sanguinea</i>	Roter Hartriegel	7, 8		●	●			●		●	●	●	●		4	4	a, (g) [B, F]
<i>Corylus avellana</i>	Gewöhnliche Hasel	7, 8		○	●	○			○	●	●	●	●		6	6	a
<i>Euonymus europaea</i>	Gewönl. Pfaffenhütchen	7, 8		●	●	●		○		●	●	●	●		2-6	1,5-4	a, g [G]
<i>Ligustrum vulgare</i>	Rainweide	7, 8		●	●					●	●	●	●		5	5	a, g [G]
<i>Prunus spinosa</i>	Schlehe	7, 8	○	●	●					●	●	●	●		1-3	>3	a, w
<i>Rosa canina</i>	Hunds-Rose	7, 8		●	●				○	●	●	●	●		3	3	w
<i>Salix purpurea</i>	Purpur-Weide	7, 8			●	●	●	●		●	●	●			2-6	2-6	a
<i>Viburnum lantana</i>	Wolliger Schneeball	7, 8		●	●					●	●	●	●		4	4	a, (g) [B, F, R], w



## Die Pflanzenauswahl

### Auch krautige Arten ausbringen?

Experten lehnen das Ausbringen von Saatgut aus Gründen des Risikos der Florenverfälschung ab.

Krautige Pflanzen sind extrem an die Standortverhältnisse und Nutzungsbedingungen angepasst und haben sehr regionalspezifische **genetische** Anpassungen und Ausprägungen vollzogen:

Blütezeitpunkte, Blattverfärbungen, Blattformen, Behaarungen, Zeitpunkt des Austriebs etc.

Darüber gibt es inzwischen eine Vielzahl von Forschungen.

Speziell bei kleinen Flächen (auch im besiedelten Gebiet) gibt es häufig noch Reliktflächen aus Zeiten vor der Besiedelung.

Diese würden durch Ansaaten verfremdet und verfälscht.

(Beispiele Pfullingen und Karlsruhe)



## Die Pflanzenauswahl

### Krautige Pflanzen, was tun, wenn es doch gewünscht wird?

Verschiedene Möglichkeiten, z. B.:

- Saatgut von speziellem Anbieter, z. B. Rieger-Hoffmann oder Syringa
- Heudrusch<sup>®</sup>-Verfahren (Anbieter Josef Martin Engelhardt; Engelhardt-Ökologie)
- Kehrmaschinen-Methode:

(Stuttgart Baugebiet „Im Raiser“: Schotter-, Sukzessionsflächen wurden abgekehrt, Samen gesichert, auf Lärmschutzwand aufgebracht)



## Umsetzung in der Planung

### Festsetzungen im Bebauungsplan

**Nr. 1: Flächen für das Anpflanzen und Erhalten von Bäumen und Sträuchern und sonstigen Bepflanzungen (§ 9 Abs.1 Nr. 25 a und b BauGB), Pflanzgebote (Pfg)/Pflanzbindung (pfb)**

#### **Nr. 1.1 Pflanzgebot (pfg)**

Verwendung finden standortgerechte und heimische Gehölze. Die Pflanzenartenwahl orientiert sich an der heutigen potenziellen natürlichen Vegetation (HPNV) und der Liste „Gebietsheimische Gehölze in Baden-Württemberg“ (LfU 2002). Für die Anpflanzung in den Naturschutzausgleichsflächen (Feldhecken) A/Pfg 1 dürfen nur gebietseigene, zertifizierte Gehölze entsprechend der Pflanzenartenliste (Anlage 2) verwendet werden.



## Reaktionen und Rückmeldungen

### Allgemein:

Das Thema ist bei kommunalen Auftraggebern angekommen und wird beachtet. Unklar bleibt, ob es auch kontrolliert wird, wenn man es nicht selbst macht.

In Reutlingen kam die Kampagne so gut an, dass zwischenzeitlich mehrere Pflanzungen sehr medienwirksam durchgeführt wurden (Presse, örtliches Fernsehen).

Viele Verbände melden sich immer wieder und fragen nach dem Infomaterial und setzten das Thema um.

**Baumschulen (Anbieter):** Nachfragesteigerung ist deutlich zu spüren

**Behörden:** Sehr unterschiedliche Handhabung, aber auch deutliche Steigerung des Augenmerks.



DIENSTAG, 29. NOVEMBER 2005 – REUTLINGER GENERAL-ANZEIGER

**Pflanzaktion – Partnerschaftskomitee Eningen pflanzt Feldhecke im Rahmen des Ökokontos der Gemeinde. Im Arbachtal 360 Setzlinge angelegt**

## Lebensraum für kleine Tiere

ENINGEN. Das Partnerschaftskomitee Eningen pflanzte im Arbachtal eine neue Feldhecke. Fachkundige Anleitung und logistische Hilfe leistete der Eninger Landschaftsgärtner Uwe Schmidt. Die Hecke haben 15 Freiwillige des Vereins aus 360 Setzlingen angelegt.

Die eingesetzten Pflanzen sind gebietseigen und alle in der Region gezogen worden. Verwendet wurden roter Hartriegel, Weißdorn, Schlehen, verschiedene Wildrosen und schwarzer Holunder.

### Teil eines Ausgleichs

Diese Feldhecke ist Teil einer Ausgleichsmaßnahme für das Baugebiet »Schillerstraße/Reutlinger Straße«. Sinn dieser Maßnahme ist es, an Stellen mit wenigen Störungen der Natur wieder das zurückzugeben, was ihr durch die Zulassung neuer Baumöglichkeiten genommen wurde. Die Gemeinde will mit solchen Aktionen Feld- und Weidehecken schaffen, die zusammengenommen einen Verbund schaffen, der Kleintieren und Vögeln einen neuen Lebensraum geben.

Dieser Verbund geht auf eine Planung der Landschaftsarchitektin Waltraud Pustal (Pfullingen) zurück, die eine Idee



Das Partnerschaftskomitee Eningen besserte mit seiner Hecken-Pflanzaktion das Ökokonto der Gemeinde auf. FOTO: PR

des Ortsbauamtes der Gemeinde aufgreift. Sie wird zu großen Teilen auf Flächen des Versuchsgutes »Unterer Lindenhof« verwirklicht und wird Bestandteil des Ökokontos der Gemeinde. Das Partnerschaftskomitee übernimmt für

diese Hecke eine vorübergehende Patenschaft bis sie kräftig genug ist und sich selbst überlassen werden kann. Weitere Informationen zum Thema gebietseigene Heckenpflanzen sind bei der Gemeinde erhältlich. (ebo)



# Gebietseigene Pflanzen – Charakteristika

## Reaktionen und Rückmeldungen

### „Herkömmliche Baumschulen“

#### Forderungen

- Novellierung des BNatSchG in dieser Thematik
- Bundesländer sollen bestehende Regelungen aufheben
- Öffentliche Stellen sollen keine „autochthonen“ Gehölze mehr ausschreiben
- Dadurch Abbau übermäßiger Bürokratie
- Wettbewerbsverzerrung, Arbeitsplätze bedroht.



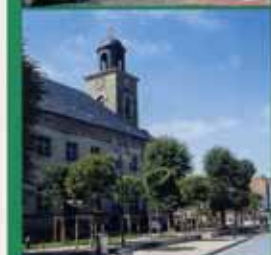
HfWU-Tachenhausen Jubiläum 15.06.2007

### INFORMATIONSBROSCHÜRE

## "Gebietsheimische, gebietseigene bzw. autochthone" Gehölze

Hintergründe und Folgewirkungen

Interessengemeinschaft  
Überregionaler Pflanzenhandel  
im Bund deutscher Baumschulen (BdB) e.V.



# Gebietseigene Pflanzen – Chancen, Problematik, Verfügbarkeit

E  
n  
d  
e  
  
E  
n  
d  
e

## Fazit:

- Verwendung von gebietseigenen Pflanzen ist ein Beitrag zum wirksamen Naturschutz
- Sensibilisierung im Umgang mit Natur und Landschaft
- Rechtssicherheit bei Planungen und Vorhaben im Außenbereich, in der freien Landschaft

## Bedeutung:

**Berücksichtigung des Naturschutzes bei Pflanzungen in der freien Landschaft wird systematisch verbessert.**

## Zukunft:

Das Thema biologische Vielfalt steht oben auf der Agenda.

Der BVDL wird dazu seinen nächsten Rundbrief herausbringen (Herbst 2007).

